Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 30 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Montag, den 5. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Februar. Eine am Wege Gueudecourt—Ceaulencourt in die deutschen Gräben eingedrungene englische Kompagnie wird im Gegenangriff wieder hinausgeworfen. — Bei Luftkämpfen an der nordwestlichen Westfront büßen unsere Gegner sieben Flugzeuge ein.

Ins Gigantische erhöht!

Er. Nun schreitet der Kriegsgott auch auf der Bahn der blauen Wogen wie über flaches Feld. Nun ist des Sturmgotts letzter Windschlauch gelöst. Nicht lange — und es werden die Orkane brausen, daß es wie Trommelfeuer dröhnt von Land und von der See her.

Die Welt da draußen hält den Atem an. Wie einst des Großen Friedrich Einmarsch in Sachsen und Böhmen, hat die Tat vom 1. Februar 1917 gewirkt. Was manche angesehenen Männer bereits im Februar 1915 gewollt haben, wozu wir teilweise (nämlich wenigstens den bewaffneten feindlichen Handelsschiffen gegenüber) im Februar 1916 vorübergehend einen Anlauf nahmen — all' das erfüllt sich jetzt. Der deutsche Wille zum Entscheidungskampf ist auf den Plan getreten. Eine Trumpfkarte fiel auf den Tisch im Spiel der diplomatischen Hemmungen und Hindernisse. Deutschland erhebt die Hand nach dem Kranz des vollen, des Macht ausstrahlenden Friedens. Ins Gigantische erhöht sich der Kampf.

Eingeleitet wurde diese letzte Phase des europäischen Ringens durch die deutschen Enthüllungen über die Geheimbefehle der Pariser Admiralität für die bewaffneten französischen Handelsschiffe, die noch schärfer auf rücksichtslosen Angriff auf unsere U-Boote (selbst bei ihrem reinen Kreuzerkrieg) gerichtet waren, als seinerzeit die geheimen Anweisungen der Londoner Admiralität, die wir im November 1915 an Bord des Dampfers „Woodfield" im blauen Mittelmeer fanden. Eingeleitet wurde unser letzter Schlag ferner durch die deutsche Veröffentlichung über den Mißbrauch der Lazarettschiffe durch alle unsere Feinde, besonders durch England, so daß wir diesen Lügenschiffen mit dem hehren Zeichen des Roten Kreuzes jeden unmittelbaren Verkehr zwischen Nordfrankreich und Süd-England bei Strafe der Torpedierung verbieten mußten. Eingeleitet wurde der Schlußakt endlich durch eine neue englische Dreistigkeit, durch den Versuch: den Nordrand der Helgoländer Bucht durch eine neue papierene „Blockade", durch völkerrechtswidrige, militärisch freilich unserer Flotte gegenüber gar nicht haltbare Minenfelder absperren zu wollen gegen die „deutsche Bucht" und auf dem Wege solchen Zwanges die dänischen und skandinavischen Handelsschiffe von Deutschlands Flußmündungen fernzuhalten und sie in neue Kurse zu zwingen gemäß den Interessen Englands und seiner zumeist zu Zwecken bequemer „Fernwirkung" versteckten Heimatflotte, der „grand fleet" von ehemals.

Wie ein Schlag mit dem Hammer nach dem Aufschlagen mit einem Stricknadelknopf wirkte hiernach die deutsche Kriegsgebietserklärung zusamt der Ausrufung des vollen Unterseebootskriegs. Um ganz England und Schottland, um Irland und Frankreich herum (bis auf 20 Seemeilen heran an das spanische Kap Finisterre, am Königsschloß von Santander und an den Badehotels von Bilbao vorbei) zieht sich unsere Sperrlinie; und wenn auch nicht alle zehn Seemeilen ein Wachtschiff nach Backbord und Steuerbord auslugt, so gibt es doch gefährliche Haifische, die erst an die Oberfläche emportauchen und sich so gleichsam in einen Walfisch verwandeln müssen, um zu schlucken, zu zermalmen, zu zerreißen. Und drunten das blaue Mittelmeer — außer um Spanien und seine Balearen-Inseln herum ist es im Namen des deutschen Kaisers und der Apostolischen Majestät des Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn ein einziges Gefahr umdräutes Kriegsgebiet. Wie ein schmales Ofenrohr zieht eine einzige schmale geschützte Rinne in 20 Seemeilen Breite südlich von Sardinien und Sizilien auf das neutrale Griechenland zu, um diesem vom Vierverband ausgesogenen und gequälten Lande, soweit es an uns liegt, Atemfreiheit zu lassen. Unsere tatsächliche Drohung und unsere Tätigkeit, am fernsten Punkte dieses riesigen Kriegssperrgebiets zu treffen und zu schlagen, ist so riesig, daß unsere Hauptfeinde, die Engländer, sich schon auch gigantische Zahlen zuflüstern über den Umfang unserer U-Bootflottillen.

Nun wohl, England, so stehe denn zum Zweikampf. Was du gewollt hast, soll dir werden. Jetzt gibt es kein „Zurück". Hindenburg und Ludendorff schrieben ihre Namen unter die Entscheidung zum Endkampf. Du hast es selbst gewollt!

Jetzt wird auch Weddigen gerächt und mancher andere tapfere U-Boots-Kommandant, der seiner Ritterlichkeit, der dem Glauben an ehrliche Seemannschaft beim Feinde und den bisher vorgeschriebenen Bedingungen des Kreuzerkrieges zum Opfer fiel. „King Stephen" ruht schon am Grunde der Nordsee. Vielleicht greift einer unserer Brander mit feurigem Speer sich jetzt auch noch Seiner britischen Majestät Pracht- und Ehrenschiff „Baralong", womöglich gleich mit einem gewissen englischen Schiffskapitän. Für unsere U-Boote kommt jetzt der große Tag der Rache.

Gezählt werden können sie nicht, da sie so eilfertig und vielbeschäftigt unter Wasser fahren. Aber stark sind ihre Maschinen, groß ihr Laderaum und scharf ihre Periskope. Wenn sie das eine oder das andere Sperrgebiet abgefahren sind, sind sie eine Strecke gelaufen, wie Kapitän König, als er mit seiner „U-Deutschland" vor Baltimore auftauchte. Minen tragen sie gern im Bauch; tapfer und gestählt sind ihre Mannschaften; Racheengel sind ihre Kommandanten.

Die neutralen Staaten werden unsere Trumpfkarte und unseren Kriegsbeendigungswillen anerkennen. Vergeblich wird deshalb der englische Tintenfisch wohl das Wasser zu trüben versuchen. Es geht um die Vernichtung englischer Seetyrannei, Postdiebstahls, Warenraubes und Frachtenwuchers. Allein muß jetzt einmal der alte Pirat für sein Leben kämpfen. Viel helfen können ihm hierbei die anderen nicht. Noch einmal schwillt der Orkan des Krieges ungemessen an. Ins Gigantische erhöht sich das letzte Ringen um die Freiheit der Meere. Dahinter aber sieht das Auge des Gläubigen schon den endlichen Frieden und die wiedergewonnene Lebensfreude:

Sonderbar war diese Dämmerstunde,
Die mit blauen Träumen uns umschlang:
Draußen schwoll aus tausendfachem Munde
Zum Zyklon ein deutscher Heldensang.

Und des Feindes Eisendornenhecke
Vor dem heißen Hauch der Kraft zersprang;
Aufrecht schritt ein Nibelungen-Recke
Als ein Rächer in den freien Gang.

Sprang mit Eisenfüßen auf die Insel
Und zertrat des Höllenfeuers Herd;
Das satanisch-englische Gewinsel
Starb, erwürget durch des Wälsungs Schwert.

Leuchtend stieg die Sonne aus dem Meere,
Das den Sieger jauchzend heimwärts trug.
Aus dem blauen Stahl der Heldenspeere
Hämmert dann ein Schmied den deutschen Pflug" ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Durch eine Verfügung des Kultusministers sind die laufenden **Kriegsbeihilfen für preußische Volksschullehrer** und -lehrerinnen erhöht worden. Außerdem wurden weitere einmalige Kriegsteuerungszulagen gewährt. An den Vergünstigungen haben auch die auftragsweise gegen feste monatliche Entschädigung beschäftigten Schulamtsbewerber und -bewerberinnen teil. In der Mehrzahl der Fälle ist die Auszahlung der einmaligen Zulagen bereits erfolgt, die weiteren Zahlungen werden aufs äußerste beschleunigt werden.

✚ Halbamtlich wird zur neuen **norwegischen U-Boots-Verordnung** bemerkt, daß sie durch die Abänderungen der früheren Bestimmungen keinen gegen Deutschland gerichteten Charakter mehr trage. Wenn auch der deutsche Standpunkt von der norwegischen Regierung ebensowenig wie von der schwedischen Regierung voll anerkannt worden ist, so läßt sich doch die neue Verordnung ebenso wie die schwedische mit erheblichen Neutralitätsinteressen der beiden so nahe am Seekriegsschauplatz gelegenen Staaten erklären. Die deutsche Regierung hat sich daher der norwegischen Regierung wie der schwedischen Regierung gegenüber darauf beschränkt, ihre grundsätzliche Auffassung durch eine Rechtsverwahrung aufrechtzuerhalten, ohne dieser eine praktische Folge zu geben. Damit dürfte der Zwischenfall in einer für beide Teile annehmbaren Form erledigt sein. Es ist zu hoffen, daß der furchtbare Kampf, der die Beziehungen zwischen Kriegführenden und Neutralen auf so manche harte Probe stellt, zwischen Deutschland und Norwegen keinen neuen Streitfall schafft, der nicht im Geiste gegenseitigen Verständnisses und Entgegenkommens ausgeglichen würde.

Schweiz.

✖ An Stelle des aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Dr. Claparede wurde als **Gesandter der Schweiz in Berlin Dr. Robert Haab** vom Bundesrat ernannt. Dr. Haab ist Generaldirektor der schweizerischen Bundesbahnen. Er übernimmt die zeitweilige Vertretung der Schweiz beim Deutschen Reich, dem Königreich Bayern und dem Königreich Schweden. Sein bisheriger Posten wird ihm offengehalten. Dr. Haab steht im Alter von 52 Jahren.

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottner-Grefe.

82 (Nachdruck verboten.)

Die Glocken läuteten, und ein Kinderchor sang ein einfaches Lied. Die Töne schnitten Elisabeth ins Herz, aber ihre brennenden Augen fanden keine Tränen.

Sie hatte erwartet, daß beim Schlosse Hadmar sich dem Zuge anschließen werde. Als sie ihn nicht sah, zuckte ihr Herz in einem neuen, furchtbaren Schmerz. Auch er ließ sie allein.

Aber sofort waren alle ihre Gedanken wieder bei dem toten Kinde. Sie sah es kaum, daß unweit der Kapelle eine hohe Frauengestalt, eingehüllt in dunkle Trauerschleier, aus einem der Bosketts trat und sich dem Gefolge anschloß.

Hinter Elisabeth schritt nur Doktor Helm neben dem alten Josef. Die beiden traten respektvoll ein wenig zurück, als sie die Dame sahen.

So schritt denn Frau Otta, denn sie war es, hinter der jungen Frau.

Sie hatte sich im letzten Augenblick entschlossen, auch noch dieses Opfer zu bringen. Man mußte Elisabeth entgegenkommen, soweit als es nur überhaupt möglich war, um sie dann leichter bewegen zu können, auf die Vorschläge Frau Ottas einzugehen.

Aber sie wünschte nicht, daß die gesamte Dienerschaft Zeuge ihrer Teilnahme beim Leichenbegängnis des Kleinen wäre. Deshalb traf sie erst im Park zu dem Trauerzuge.

Den Schleier dicht vor das marmorruhige Gesicht gezogen, schritt sie dahin. Keinen Blick wandte sie von der jungen Frau, welche gerade vor ihr mühsam ihren härtesten Weg ging.

Frau Otta sah die schlanke, mädchenhafte Gestalt; sie sah den herrlichen, leuchtenden Haarknoten im Genick Elisabeths, den der wallende Trauerschleier bloß halb verdeckte; sie erblickte auch ein Stückchen des lieblichen, reizenden Profils, der schmalen Wange.

Es war sonderbar, daß die unendliche Anmut dieser Frauenerscheinung nicht auch Frau Otta rührte, deren Herz doch sonst nicht so hart war.

Aber Elisabeth gegenüber fand diese stolze, im Innersten getroffene Frau keine einzige weiche Regung.

Alles in ihrer Seele baumte sich auf gegen dieses blutjunge Weib, welches ihr schon den über alles geliebten und jahrelang ersehnten Mann geraubt hatte, und das nun, wie es Frau Otta schien, auch Hadmar in ihre Netze ziehen wollte.

Oh, wie sie diese Frau haßte mit der ganzen Glut, deren ihr heißes, stolzes Herz fähig war. Fort sollte dieses Geschöpf — weit fort! Zurückkehren in ihre einstige Heimat und nie mehr diesen Boden hier betreten!

Sie beide konnten nicht dieselbe Luft atmen, konnten nicht leben im glücklichen Kreise! Eine mußte weichen!

Und daß diese eine nicht sie selbst sein würde, sie, die bald als Gräfin Steinberg einem der stolzesten Geschlechter der ganzen Monarchie angehören würde, sie, der ein unermeßlicher Reichtum zu Gebote stand, sondern jene andere, die gänzlich schutzlose, unbekannte Elisabeth Ambros, welche mittel- und heimatlos war, sobald die Familie Werbach ihre Hand abzog von ihr — das schien der Frau, welche hochaufgerichtet hinter dem kleinen Sarge schritt, ganz selbstverständlich.

Endlich hatte der Zug die Kirche erreicht. Von der sinkenden Sonne überstrahlt, lag das schlichte Gebäude da inmitten des Parkes. Auf den Stufen stand der alte Schloßgeistliche, den Sarg erwartend.

Wieder klang das Geläute der Glocken, und der Chor der Kinder aus dem benachbarten Dorfe setzte ein, hell und feierlich. Der schmale, kleine Sarg wurde in die Kirche getragen.

„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen! Der Wille des Herrn sei gepriesen in Ewigkeit!"

Feierlich klangen die Worte aus dem Munde des greisen Predigers, welcher vor dem Altar stand.

Elisabeth stand unbeweglich neben dem kleinen Sarge. Ihre Blicke ruhten unausgesetzt auf dem Deckel desselben. Nun würde man ihn gleich forttragen — forttragen für immer! Sie konnte an nichts anderes denken; aber Tränen fand sie noch immer nicht.

Besorgt sah die alte Hanna in das totenblasse, junge Antlitz, aus dem die Augen so furchtbar ernst sahen.

Auch Frau Otta beugte sich vor und blickte eine Sekunde lang Elisabeth ins Gesicht.

Vollkommen gebrochen erschien ihr diese Frau jetzt, aber noch immer empfand sie kein Mitleid.

Oh, auch ihr war furchtbar Bitteres geschehen! Auch sie hatte ihr Liebstes verloren, hatte neben Ludwigs Sarg hier stehen müssen! Auch sie war um ihr einziges, bestes Lebensglück betrogen worden.

Und auch sie sollte vielleicht noch ihren Sohn verlieren, wenn auch nicht durch den Tod, so doch durch diese Sirene, welche, wie es schien, allen Männern so gefährlich wurde durch ihre koketten Zauberkünste!

Wie eine Gnade des Himmels erschien es der verblendeten Frau jetzt, daß ihr Sohn krank, besinnungslos daniederlag und nicht imstande war, für sich selbst zu handeln.

Bis Hadmar gesundete, mußte Elisabeth längst fort sein. Und dann würde er vergessen, wie junge Menschen ja immer vergessen!

Sie war so sehr in ihre eigenen Gedanken vertieft, daß sie es gar nicht merkte, wie die Träger nun den Sarg hoben.

Erst ein verzweifelter Aufschrei aus Elisabeths Munde ließ sie erschreckend emporsehen, da sah sie es eben noch, wie die junge Frau dem kleinen Sarge in die etwas tiefer gelegenen Kapellenräume folgte.

Wie von einer unwiderstehlichen Gewalt nachgezogen, schritt auch Frau Otta die wenigen Stufen hinab. Dumpf klang ihr schon von unten der Gesang entgegen.

Als sie das Grabgewölbe betrat, stand der kleine Sarg schon neben dem Ludwig von Werbachs. Die junge Frau aber kniete, versunken in grenzenlosen Schmerz, zum erstenmal am Sarge ihres Gatten.

Den blonden Kopf hatte sie auf den Rand des Sarkophags gelegt, die schmalen Hände ineinander gerungen. Und jetzt, zum allererstenmal, seit der Kleine seine Augen für immer geschlossen hatte, jetzt weinte sie.

Mit flammenden Blicken sah Frau Otta auf die rührende, in fassungslosem Schmerz zusammengebrochene Gestalt.

Dort — neben Ludwigs Sarg — war ihr Platz!

Er hatte sie, Otta von Werbach, durch endlose, lange Jahre geliebt, die Neigung zu der unbedeutenderen, blutjungen Frau dort, das war in seinem Mannesleben doch nur eine vorübergehende Episode gewesen, wenn sie ihn nicht umgarnt hätte mit allen möglichen Sirenenkünsten. Aber sie hatte ihr den Lebenden weggenommen, und nun nahm sie auch den Toten noch in Anspruch.

Hanna beugte sich zu der Weinenden nieder und bemühte sich, sie aufzurichten. Auch Doktor Helm war an die junge Frau herangetreten. Er redete ihr sanft zu, doch fortzugehen.

Taumelnd erhob sich Elisabeth.

Noch einen langen Blick warf sie auf die beiden Särge, den großen, welcher Ludwigs Ueberreste barg, und den kleinen, in dem ihr Kindchen nun so ruhig schlummerte. Dann nahm sie Hannas Arm und wandte sich um. — —

(Fortsetzung folgt.)

Zerstörer der M-Klasse oder irgendein anderes englisches Kriegsschiff zerstört worden ist, wie von der deutschen Admiralität behauptet wird. — Wie von deutscher zuständiger Stelle hierzu mitgeteilt wird, hat der Kommandant des betreffenden deutschen U-Bootes den Torpedotreffer auf den englischen Zerstörer der M-Klasse am 18. Januar einwandfrei beobachtet und den Zerstörer in sinkendem Zustand gesehen.

Was sie von der „Möwe" erzählen.

Englische Blätter melden, daß der neue deutsche Hilfskreuzer äußerlich nichts Auffallendes trage, bis die Maskierung fallengelassen würde. Die Bewaffnung bestehe aus vier großen und zwei kleineren Kanonen. Das Schiff habe genug Vorrat und Munition an Bord, um bis April auf hoher See bleiben zu können. Die Gesamtzahl der durch das deutsche Schiff bisher versenkten oder erbeuteten Schiffe betrage 30.

*

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Die Regierungen und die Presse aller neutralen Mächte beschäftigen sich weiter aufs angelegentlichste mit der deutschen Ankündigung des unumschränkten U-Boot-Kriegs. Überall werden Maßnahmen getroffen, um der neuen Sachlage so gut wie möglich zu begegnen. Vorläufig bestehen sie meist in Einstellung der bisher betriebenen Schiffahrtsverbindungen.

Schweden stellt die Englandfahrt ein.

Die schwedischen Blätter enthalten zahlreiche Nachrichten über die ersten Wirkungen des verschärften deutschen U-Bootkrieges. Nach „Svenska Dagbladet" hat die Kriegsversicherungskommission beschlossen, alle Versicherungen für Lasten nach England und Frankreich aufzuheben. In Kalmar wurde nach dem gleichen Blatt die Einschiffung von Holz eingestellt. Außerdem ist der Postverkehr Schwedens mit England und Westeuropa vollständig unterbrochen. In Goeteborg sind bereits mehrere tausend für England bestimmte Postsäcke aufgelagert. Über tausend Seeleute sind bereits ohne Arbeit. Infolge der Einstellung des gesamten Postdampferverkehrs lehnen sämtliche Banken in Dänemark vorläufig die Einlösung englischer, französischer, italienischer und amerikanischer Schecks ab. Die schwedische öffentliche Meinung steht auf dem Standpunkt, daß die Engländer, wenn sie schwedisches Erz und schwedisches Holz haben wollen, ihre eigenen Schiffe riskieren sollen.

Hollands weitere Maßnahmen.

Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft Neederland teilt mit, daß die Schiffe der Gesellschaft, die sich in Indien und Amerika befinden und nach Holland bestimmt sind, vorläufig nicht ausfahren werden. Auch die Fahrten von Holland sind ganz eingestellt; über die Schiffe, die unterwegs sind, wird mit dem Minister des Äußern verhandelt. Der holländische Marinestab telegraphierte oder telephonierte an alle Häfen, daß das Verbot der Ausfahrt von Seeschiffen vorläufig noch in Kraft bleibe, daß aber die niederländischen Schiffe, die auf eigenes Risiko abreisen wollen, darum beim Marinestab ansuchen können. 12 englische Dampfer sind angeblich aus dem Nieuwen Waterweg (Rotterdam) abgefahren. Die holländischen Fischereifahrzeuge dürfen ausfahren, aber nicht weiter als bis zur Terschellingbank und innerhalb einer Zone von 20 Seemeilen von der Küste.

Hoffnungen schwedischer Kaufleute.

Ein schwedischer Großkaufmann erklärte, vom Standpunkt Schwedens aus könne man hoffen, daß die einmal angesagte Blockade auch wirklich effektiv würde, denn dann sei es den schwedischen Überseelinien möglich, unbehindert durch englische Wachtschiffe Rohwaren aus Amerika zu beschaffen und sich damit unabhängig von der britischen Kontrolle zu machen. Schwierigkeiten beständen nur in bezug auf Kohlen, doch in diesem Punkte hoffe man auf Deutschland. Ebenso erwarte man, daß die deutsche Marine Rücksicht auf die durch Abkommen festgesetzten Lieferungen Englands an Schweden nehme, damit dieses nicht so sehr geschwächt werde. Im übrigen meinte der Kaufmann, er und viele seiner Kollegen begrüßten den bevorstehenden Schritt Deutschlands deshalb, weil er den Frieden näher bringe.

Deutschlands Rücksichtnahme auf die Neutralen.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die **Funkenstation Nauen den neutralen Reedern zur Verfügung gestellt** worden, damit sie in der Lage sind, ihren unterwegs befindlichen Schiffen Anweisungen bezüglich der deutschen Seesperre zu geben.

Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre Schiffe aus dem Sperrgebiet um England fernzuhalten, zu unterstützen. — Eine gleiche Rücksichtnahme auf neutrale Interessen zeigte Deutschland auch durch die Verschiebung der Ostgrenze des Sperrgebiets um England, wodurch der holländischen Schiffahrt nach Amerika eine gesicherte Fahrrinne gewährt wird. England hat die holländischen Interessen völlig unberücksichtigt gelassen.

England hält neutrale Schiffe zurück.

Nach in Rotterdam eingegangenen Nachrichten halten die Engländer sämtliche neutralen Schiffe, welche in englischen Häfen liegen oder sich in englischen Gewässern befinden, zurück.

In Christiania verlautet, daß die Seeleute von Dampfern, die für England bestimmt sind, streiken und sich weigern, abzufahren. Die Reeder befürchten, daß diese Bewegung großen Umfang annehmen wird.

Von Freund und Feind.

Die ungarländischen Rumänen gegen den Verband.

Budapest, 2. Februar.

Ein erhebendes Zeugnis für die Treue der in Ungarn lebenden Rumänen zum Hause Habsburg legte der griechisch-katholisch-rumänische Bischof von Nagyvarad (Groß-Warden) Demeter Radu im Magnatenhause ab. Im Namen der ungarländischen Rumänen protestierte der Bischof gegen die sogenannten Befreiungsabsichten des Verbandes und sagte:

Die Treue zum Thron und zum erhabenen Herrscherhause ist eine heilige, edle Überlieferung des ungarländisch-rumänischen Volkes. Von diesen hehren Gefühlen durchdrungen, kämpfen wir auch jetzt mit Blut und Gut vereint mit unseren ungarischen Brüdern für das gemeinsame Vaterland. Wir verlangen nicht nach der Befreiung durch die Entente, wir halten fest an der Unverletzlichkeit unserer Heimat. Frieden wünschen auch wir, aber wir wollen nur einen solchen Frieden, der unter Achtung der Integrität der Monarchie und insbesondere unseres geliebten ungarischen Vaterlandes zustandekommt.

Die Stimme der unterdrückten Völker.

Zürich, 2. Februar.

Nachdem schon die Fremdvölker Rußlands sich unter Berufung auf die Botschaft Wilsons um Unterstützung ihrer Befreiungswünsche an den Präsidenten gewandt haben, folgen andere unterdrückte Völker diesem Beispiel. So gingen in den letzten Tagen Hilferufe an Wilson ab im Namen der algerischen Patrioten für das von Frankreich vergewaltigte Algerien durch El Hadj Abdallah, für Marokko, das die französische Republik im Begriff ist zu verschlingen, durch Abdalaziz ibn Ismail Belarbi al-Skirkaoui, schließlich durch Muhammed Raschid Serruk al-Tunisi für Tunesien, das seit 1881 unter unbegründeten Vorwänden durch die Franzosen niedergehalten und ausgebeutet wird.

Englische Begriffe von der „Freiheit der Meere".

Haag, 2. Februar.

In höchst merkwürdiger, für die unglaubliche Überhebung englischer Geistesverfassung zeugender Weise verbreitet sich in der „Daily Mail" ein angesehener Engländer über die „Freiheit der Meere". Wilson habe kein Recht gehabt, über diese Freiheit zu reden. Deutschland lasse es ja auch nicht zu, daß England einen Weg über das deutsche Gebiet benutze, um mit seinem Verbündeten Rußland in Verbindung zu bleiben. Folglich besitze England volle Berechtigung, den Deutschen (und den Neutralen) die Meeresstraßen zu verlegen.

Mit diesem haarsträubenden Unsinn wird also einfach der Grundsatz von dem unbeschränkten Eigentumsrecht Englands an den Meeren der Erde proklamiert. Anders . . . als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Welt.

Japans natürliche Feinde.

Rotterdam, 2. Februar.

Recht peinlich wird in London der in der „Gazetta di Venezia" veröffentlichte Aufsatz des Japaners Sekuma empfunden. Nach Sekuma hat Japan die Pflicht, die Interessen Asiens nicht nur gegen Europa, sondern gegen die ganze Welt zu schützen. Asien wäre stark genug, diesen Kampf aufzunehmen, wenn es von Japan geführt werde. Die Amerikaner müßten von den Philippinen weichen, wenn das von Wilson vorgeschlagene Nationalitätenprinzip anerkannt werde. Das genüge aber nicht. Die natürlichen Feinde Japans seien England und Rußland, und wenn Japan politische Vorherrschaft in Asien erlangen will, müsse es die beiden Staaten erst bekämpfen. Deutschlands Stärke sei den Japanern wohl bekannt gewesen. England müsse aufgelöst werden. Wenn dies nicht durch diesen Krieg möglich sei, so müsse es durch den folgenden Krieg geschehen. — Das sind bittere Früchte vom grünen Holz der Bundesgenossenschaft.

Große Panik an der Newyorker Börse.

Amsterdam, 2. Februar.

Die Verkündung des energischen U-Bootkrieges durch Deutschland wirkte an der Newyorker Börse wie ein Blitzschlag. Gewaltige Erregung brach aus und fieberhafte Angebote fast aller Werte erfolgten. Das hatte natürlich katastrophales Fallen der Kurse im Gefolge. Führende Eisenbahnaktien verloren über vier Dollar; die Rüstungswerke sanken beängstigend, American Steels büßten 11 Dollar, Bethlehem Steels 30 Dollar, Kupferwerte 9 Dollar, American Cans 17 Dollar ein. Schiffahrtswerte gingen um 7 Dollar herunter. Die Börse erlebte einen ihrer schwärzesten Tage, zahlreiche Spekulanten sind ruiniert.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 5. Februar.

Vom Weltkrieg 1915/16.

4. 2. **1915.** Erfolgreicher deutscher Sturmangriff bei Massiges. — Die deutsche Regierung erklärt sämtliche Gewässer um England für Kriegsgebiet und kündigt den verschärften Unterseekrieg vom 18. Februar ab an. — **1916.** Deutsche Luftschiffe beschießen Dünaburg.

5. 2. **1915.** Der russische Rückzug in der Bukowina dauert an. — **1916.** Unsere Feinde rüsten ihre Handelsschiffe mit Kanonen aus.

---

4. Februar. 1682 Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des Porzellans, geb. — 1695 Preußischer Generalfeldmarschall v. Derfflinger gest. — 1814 Die Preußen unter York schlagen die Franzosen bei Châlons-sur-Marne. — 1847 Generaloberst v. Woyrsch geb.

5. Februar. 1794 Veröffentlichung des preußischen Landrechts. — 1861 Luftschiffer Major August v. Parseval geb. — 1875 Pius IX. erklärt die preußischen „Maigesetze" für ungültig. Die altkatholischen Geistlichen werden aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. — 1881 Englischer Geschichtschreiber Thomas Carlyle gest.

□ **Nachforschungen nach vermißten Militärpersonen.** Trotz wiederholter Hinweise werden noch immer in großem Umfange Nachfragen nach Vermißten an Einzelpersonen des In- und Auslandes, an die Rote Kreuz- und andere Vereine neutraler Länder gerichtet. Demgegenüber wird von amtlicher Seite dringend empfohlen, nur die Nachweisebureaus der Kriegsministerien in Berlin, München, Dresden und Stuttgart in Anspruch zu nehmen. Liegt bei diesen Stellen keine Meldung vor, so wende man sich an den zuständigen örtlichen Verein vom Roten Kreuz (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Provinzialverein oder Landesverein vom Roten Kreuz). Alle diese Vereine sind in einer großen Organisation zusammengeschlossen, die die Anfragen zunächst auf Grund des bereits vorliegenden Materials prüft und, wenn dies nicht ausreicht, unentgeltlich Ermittelungen im feindlichen und neutralen Auslande anstellt. Unmittelbare Schreiben von Privatpersonen ins Ausland, mögen sie an Vereine oder Bureaus gerichtet sein, führen meistens nicht zum Ziel, verursachen oft unnütze Kosten und schaden letzten Endes der Vermißten-Nachforschung überhaupt. Noch weniger sind irgend welche private Bureaus im Inlande in der Lage, Auskünfte zu beschaffen, die nicht bereits von den amtlichen Nachweise-Bureaus oder von dem Roten Kreuz erteilt werden könnten. Privatpersonen, die trotz dieser Warnung unmittelbare Anfragen über Vermißte an ausländische Stellen richten, müssen außerdem gewärtigen, daß ihre Briefe aus militärischen Gründen angehalten und nicht weiterbefördert werden.

—* **Das Kommunale Eletrizitätswerk Mark A.-G., Hagen,** teilt uns über die Störung in der Lieferung elektr. Energie am Donnerstag, den 1 ds. Mts. folgendes mit: **Abends gegen 5½ Uhr trat in dem Speisekabel von Kraftwerk Elverlingsen über Lüdenscheid-Brügge ins obere Volmetal und nach Halver Kurzschluß auf, wodurch das Kabel im Kraftwerk Elverlingsen sich auslöste. Der Fehler wurde auf der Teilstrecke zwischen Kraftwerk Elverlingsen und Lüdenscheid und von da auf dem Abzweig nach Augustental festgestellt, wo in einer Fabrik durch platzen eines Wasserleitungsrohres, welches aufgetaut werden sollte, die elektrischen Apparate in der Transformatorenstation unter Wasser gesetzt wurden. Kurz nach 6 Uhr abends konnte die Stromlieferung nach dem oberen Volmetal, sowie nach Halver durch eine Umschaltung in Lüdenscheid wieder aufgenommen werden. Die Instandsetzungsarbeiten an der infolge Eindringens von Wasser durch Kurzschluß beschädigten Transformatorenstation in Augustental waren gegen 9,45 Uhr abends soweit beendet, daß auch dieser Kabelabschnitt wieder in Betrieb genommen werden konnte.**

—* Die besten Grüße auf der Fahrt nach Frankreich senden allen Bekannten in der Heimat Hornist E. Wehner und Tambour W. Duchartsch.

—* Kurz vor unserer Abreise nach dem westlichen Kriegsschauplatz senden beste Grüße Fr. W. Clever, Gefr. Wilh. Scharmann und Otto Alberts.

—* Weiterer Ausfall von Zügen. Die in letzter Zeit besonders starke Beanspruchung der Eisenbahnverwaltung durch den Güterverkehr macht es notwendig, zur glatten Durchführung des Güterverkehrs weitere Einschränkungen im Personenverkehr vorübergehend vorzunehmen. Es fällt deshalb vom 4. bis einschließlich 19. Februar d. J. eine Anzahl Personenzüge aus. Näheres ist aus den Aushängen an den Bahnhöfen zu ersehen.

—* Städtische Spielhaus Hagen. Heute Montag, wird wie bereits mitgeteilt, die beliebte Operette „Die Fledermaus" durch das Barmer Stadttheater zur Aufführung gelangen. Am Mittwoch, den 7 Februar findet eine Wiederholung desselben Werkes durch das Elberfelder Stadttheater statt. Da beide Vorstellungen bis auf den letzten Platz ausverkauft sind, hat sich die Intendanz entschlossen, eine dritte und letzte Aufführung der Operette „Die Fledermaus" für Donnerstag, den 8. Februar anzusetzen und zwar ebenfalls im Rahmen eines Gesamt-Gastspieles des Elberfelder Stadttheaters. Dies wird jedoch die unwiederruflich letzte Aufführung sein. Der Kartenverkauf beginnt heute an der Theaterkasse. Anfang 7 Uhr.

Kierspe-Bahnhof, 3. Febr. Dienstag den 6. ds. Mts. findet im Hotel Cramer hierselbst Steuerhebetermin von 12½—5 Uhr nachmittags statt. Die Steuerzahler wollen die noch zu zahlenden Beträge vorher feststellen und diese dann in abgezähltem Gelde leisten. Dadurch wird eine rasche Abfertigung des Publikums sehr gefördert und Andrang bei Zahlung vermieden.

+ **Oberbrügge,** 5 Febr. Wie wir bereits berichteten, konnte Herr Carl Petri am letzten Freitag auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma C. H. Steinbach hierselbst zurückblicken. Am genannten Tage versammelten sich die Arbeitskollegen und die Inhaber der Firma um den Jubilar an seiner Arbeitsstelle und ehrten ihn mit sinnigen zahlreichen Geschenken. Die gegenwärtige ernste Zeit ließ von einer Feier Abstand nehmen. Gerührt dankte der Jubilar seinen Mitarbeitern und Firma für die überaus zahlreichen Geschenke. Möge das gute Einvernehmen zwischen der Firma und ihren Arbeitern auch weiterhin so fortbestehen bleiben.

Oberbrügge, 3. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Gefreiter der Reserve Fritz Berghaus 2. Comp. 2. Landst. Inf. Batl. Darmstadt, Sohn des Fabrikanten Ad. Berghaus zu Oberbrügge.

Schwerte, 3. Febr. Ein Opfer der Kälte wurde ein etwa 55 Jahre alter Mann, nach den bei ihm vorgefundenen Papieren der Arbeiter Paul Klose, der heute morgen in der Nähe des „Roten Hauses" bei Villigst erfroren aufgefunden wurde. Höchstwahrscheinlich ist der Mann vom Wege Hennen—Kalthof abgekommen, ermüdet zusammengebrochen und so zu Tode gekommen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 4 Febr. Zwischen Ancre und Somme lebhafte Artillerietätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Wilsons Furcht vor Japan.

TU **London,** 4. Febr. Aus Newyork wird berichtet: Die gesetzgebenden Körperschaften von Oregon und Idaho erörterten neue gesetzliche Maßnahmen gegen die Japaner. Wilson verlangt indes, daß von solchen Abstand genommen werde, weil die internationale Lage unbefriedigend sei und Japan darüber unwillig werden könnte.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

TU **London,** 3. Febr. Reuter meldet aus Washington: Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sind abgebrochen Graf Bernstroff, der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, hat seine Pässe zugestellt erhalten. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist abberufen worden. Präsident Wilson wird am Nachmittag dem Kongreß nähere Mitteilung machen. Wilson hat seine Entscheidung getroffen nach einer Konferenz mit den Ministern und Senatoren, die bereits gestern stattfand, und in deren Verlauf der Präsident die Ueberzeugung erhielt, daß er die Unterstützung des ganzen Landes hinter sich habe. Gerard hat den Auftrag erhalten, die Botschaft in Berlin zu schließen. Alle amerikanischen Konsulen und Gesandtschaftsattachees werden Deutschland verlassen. Der spanische Gesandte in Berlin ist mit der Vertretung der amerikanischen Interessen in Deutschland betraut worden. Weiter wird gemeldet; Die Entscheidung des Präsidenten ist wie ein Donnerschlag gekommen. Im Kongreß wurde sofort der Antrag gestellt, zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Dollar zu schreiten, welche in Staatskassenscheinen untergebracht werden soll, um Armee und Flotte in Bereitschaft setzen und jedem Auftreten der mit Deutschland sympathisierenden Elemente die Stirn zu bieten. Minister Daniel hat bereits Ordres ausgefertigt, um in den Marinewerften und Schiffsstationen alle nötigen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Es werden offiziell Ausnahmen erwogen, um die Vereinigten Staaten gegen Verschwörungen zu schützen, die aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland entstehen könnten. — In der Rede, die Präsident Wilson im Kongreß hielt, erinnerte er an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April und an die Antwort Deutschlands hierauf vom 1. Mai, sowie an die Antwort Amerikas vom 8 Mai. Deutschland habe auf diese Note bisher keine Antwort gegeben.

Statt besonderer Anzeige.



Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Vater und Schwiegervater, unser treubesorgter Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wilh. Maus

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet namens der trauernden Hinterbliebenen:

Prof. Dr. Maus, Oberlehrer.

Dahlerbrück, Barmen, Cleve, Wakefield, Letmathe, Hagen und Hohenlimburg, den 2. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Febr. nachm. 1/4 4 Uhr, statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Sterbehause.

Kranzspenden sind nicht im Sinne des Entschlafenen.



Nachruf.

Am 6. Dezember 1917 starb nach zweijähriger, treuer Pflichterfüllung in Russland und Rumänien unser lieber, treuer Kamerad, der

Musketier

Fritz Born II

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

6. Komp., Res. Inftr.-Regt. Nr. 253

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir werden ihm für seine vorbildliche Kameradschaft ein ehrendes Andenken bewahren.

Unteroffizier Fischer,
Unteroffizier Bauer,
Musketier Born I,
Musketier Funke,
Musketier Fröhlich.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann

Kornblum,

Hauptgeschäft Hagen i. Westf.

Fernspr. 295 und 635. Frankfurterstr.

Für den „Kriegshilfsfonds der Gemeinde Halver" spendeten:

1.	Mehrere Landwirte, den Erlös aus abgelieferten Kartoffeln mit insgesamt	28,91 M.
2.	Schulkinder, den Erlös aus gesammeltem Altmetall	108,20 M.
3.	Herr Ingenieur Karl Wippermann, Hannover Waldhausen, zur Zeit im Felde, 2. Rate,	200,00 M.
4.	Herr Landwirt S., 2. Rate,	10,00 M.
5.	Erlös aus Goldabgaben	12,45 M.
6.	Herr Landwirt S., 3. Rate,	20,00 M.
7.	Schadenersatz aus einer Streitsache	6,00 M.
8.	Herr Viehhändler Aug. Kerspe in Halver	10,00 M.
9.	Firma Reitz & Schürmann G. m. b. H., überreicht von Herrn Fabrikant Rud. Reitz in Halver	100,00 M.
10.	Herr Ingenieur Karl Wippermann, Hannover-Waldhausen zur Zeit im Felde, 3. Rate,	200,00 M.

Allen Gebern herzlichen Dank.

Halver, den 31. Januar 1917.

Der Amtmann. **Der Gemeinde-Vorsteher.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Verstorbenen sowie für das zahlreiche Grabgeleit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Edelkirchen, den 4. Februar 1917.

Familie Lausberg.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das Garnisonkommando in Lüdenscheid das Nachstehende bekannt:

1. Zum Austausch von Militärpersonen, die bei den heimatlichen Militärbehörden und militärischen Einrichtungen tätig sind, werden **Hilfsdienstpflichtige** benötigt für:
   a) Garnisonwachtdienst,
   b) militärischen Arbeitsdienst wie: Kammern und Küchen der Truppen, Handwerksstuben, Waffenmeistereien, Wäschereien, Krankenpflegedienst, Artillerie- und Traindepots, Proviant- und Ersatzmagazine, San. Depot, Garnisonverwaltungen, Militärpaketämter, Post- und Telegramm-Ueberwachungsstellen, Postprüfungsstellen, Bäckereien, Schlächtereien usw.
   c) Schreiberdienst, insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen,
   d) Ordonnanzdienst, insbesondere Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst,
   e) Burschendienst,
   f) Bahn- und Brückenschutz, für diesen Dienst kommen in erster Linie gediente Leute — Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen — in Betracht.

   Zu dem unter b—d bezeichneten Arbeiterdienst sollen vorzugsweise weibliche Personen Verwendung finden jedoch nur in der Heimat, nicht im Etappen- und Operationsgegebiet. Auch jugendliche Personen unter 18 Jahren können in diesen Dienstzweigen beschäftigt werden, soweit sie dazu geeignet sind.
2. Die Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften alsbald an das **Garnisonkommando in Lüdenscheid, Neue Schützenhalle,** schriftlich oder mündlich während der Dienststunden werktags von 8—10 1/2 Uhr und von 3—7 Uhr nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen von 8—1 Uhr vormittags zu richten.
3. Die Entlohnung der Hilfspflichtigen erfolgt bis auf weiteres auf Grund von Arbeitsverträgen nach den ortsüblichen Sätzen, sofern nicht auf Entlohnung verzichtet wird.

Der ortsübliche Tagelohn in Lüdenscheid beträgt zur Zeit für:

weibliche Personen von 16 bis 21 Jahren	1,60	Mk.
über 21 Jahren	2,—	„
männliche Personen unter 16 Jahren	1,60	„
„ „ von 16 bis 21 Jahren	2,70	„
„ „ über 21 Jahre	4,—	„

Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich entsprechend diesem Arbeitsverhältnis.

Die Unterbringung der sich Meldenden wird vom Garnisonkommando veranlaßt werden.

Mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht wird erwartet, daß sich jeder freiwillig meldet, der fähig ist, eine der genannten Obliegenheiten zu erfüllen.

Der Garnisonälteste,
gez. Unterschrift, Oberleutnant.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Haushaltspläne der Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid sowie des Amtes Lüdenscheid für das Rechnungsjahr 1917 liegen von Montag, den 5. ds. Mts. ab 14 Tage lang im Amtshause zu Lüdenscheid, Zimmer Nr. 8, während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Gemeinde- bezw. Amtseingesessenen offen.

Lüdenscheid, den 2. Februar 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Verteilung von Butter und Fett findet bis auf weiteres jeden Samstag in den bekannten Geschäften statt. Eine diesbezügliche Bekanntmachung in den Lokalblättern erfolgt vorläufig nicht mehr.

Kierspe, den 2. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Lindackers Färberei und chem. Reinigung

Annahmestelle bei

Frl. Paula Müller, Halver.

Diejenigen Landwirte, Gärtner und sonstigen Erzeuger von Gemüse Kartoffeln usw., in den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hülscheid welche für die in diesen Jahre stattfindenden Ernten ihre Erträge an das Amt Lüdenscheid zu verkaufen bereit sind, wollen mir eine entsprechende Mitteilung bis zum 10. Februar d. Js. machen.

Lüdenscheid, den 25. Januar 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

In Schalksmühle ist eine Geldbörse mit Inhalt gefunden worden.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Halver, den 2. Februar 1917.

Der Amtmann.

Am 1. 2. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme von Natron- (Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Am 29. 1. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend Abänderung der Bekanntmachung Nr. V. I. 663 6. 15. K. R. A. betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk usw. erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Es können jetzt noch weitere

30 Arbeiterinnen

für Fabrik und Laboratorium eingestellt werden.

Metallwarenfabrik Haurand,
Mun.-Abtg., Halver i. Westf.

---

100 Frauen u. Mädchen

für Zünderfabrik stellen noch ein

Dr. Deisting & Co. G. m. b. H.,
Kierspe i. Westf.

Am 15. ds. Mts. ist auf Anordnung des Kriegsamtes die

Kriegsamtnebenstelle Siegen

im Bezirk des stellv. Gen.-Kdos. 18. A.-K. errichtet worden.

Sitz der Kriegsamtnebenstelle Siegen, Geschäftsräume Bahnhofstraße Hotel Monopel, 2. Stock.

Der Kriegsamtnebenstelle fallen im Einzelnen folgende Aufgaben zu:

a) Beschaffung und Verwendung der Arbeitskräfte für die im Kriegsinteresse tätigen staatlichen und privaten Betriebe; außerdem Frauen, Gefangene und andere Ausländer, Hilfsdienstpflichtige, Kriegsbeschädigte und Wehrpflichtige.
b) Ueberwachung und Beförderung der gesamten kriegswirtschaftlichen Produktion des Korpsbezirks.
c) Mitwirkung bei Fragen der Volksernährung für die kriegswirtschaftliche tätige Bevölkerung.
d) Ueberwachung der Zuführung der Rohstoffe für die Kriegswirtschaft.
e) Ein- und Ausfuhrfragen.
f) Verkehrsfragen.

Zum Vorstand der Kriegsamtnebenstelle ist vom Kriegsamt der Hauptmann Dauber ernannt worden.

Altena, den 24. Januar 1917.

Der Landrat: Thomee.

Amt Halver.

Straßenbeleuchtung.

Auf Grund des § 5 der Verordnung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, vom 11. Dezember 1916 wird hiermit angeordnet, daß die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze bis auf weiteres unterbleibt. Gleichzeitig wird das Begehen der **Verbindungstreppe** zwischen der Hälverstraße und Bergstraße in Schalksmühle in der Zeit von 1/2 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1/2 Stunde nach Sonnenaufgang verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 8 der obengenannten Verordnung bestraft.

Halver, den 23. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Amtssparkasse Halver.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr

4 vom Hundert.

Zimmer- und Schreinerlehrling

zu sofort oder zu Ostern gesucht.

Wilh. Löwen, Schalksmühle
Baugeschäft.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver
e. G. m. b. H.

Auf Lager verrätig:

Rübkuchen, Maiskeimschrot

für Milchkühe und

Schweinemastschrot.

Säcke sind mitzubringen.

Komme nächste Woche nach Halver zum

Vertilgen von Ratten u. Mäuse.

Bestellungen an Gastwirt **Theod. Haase, Halver.**
Gust. Wienbruch,
Kammerjäger,
Kierspe i. Westf.

Telefonblocks

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.